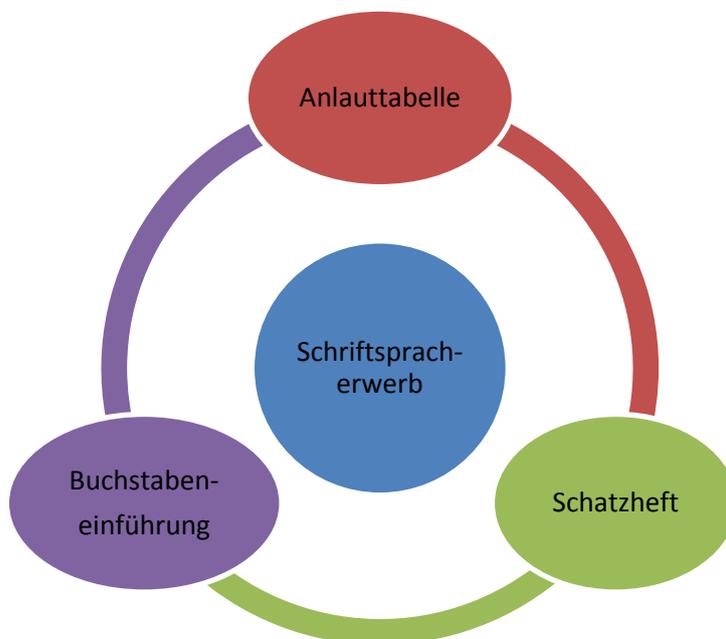


# Schreiben

An der Geschwister Scholl Schule in Rothwesten kommen die Schulkinder mit ganz unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, Fähigkeiten und Begabungen an die Schule. Sie kommen aus unterschiedlichen Familien, haben unterschiedliche Erfahrungen in Bezug auf Schrift & Sprache sammeln können und haben dementsprechend ganz unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse. Ihr Entwicklungsstand ist so verschieden wie ihre Größe und ihr Aussehen und doch sitzen sie am ersten Schultag alle zusammen in einem Klassenraum und sind ab heute und jetzt Schulkind!

Lernausgangslage



Um dieser großen Heterogenität gerecht zu werden und alle Kinder dort abzuholen, wo sie gerade stehen, arbeiten wir an unserer Schule bereits seit vielen Jahren im Anfangsunterricht Deutsch mit der **Anlauttabelle**; ein Material, das dem von Jürgen Reichen in den 70er Jahren entwickeltem didaktischen Konzept „Lesen lernen durch Schreiben“ zuzuordnen ist. Die Anlauttabelle ermöglicht den Kindern von Anfang an einen ganzheitlichen Zugang zur Schrift und befähigt sie Wörter, Texte und somit eigene Ideen, Entdeckungen und Erfahrungen aufs Papier zu bringen und zu verschriften.

Anlauttabelle



ganzheitlicher  
Zugang zur Schrift

Entgegen des traditionellen Fibelunterrichts, bei dem im Gleichschritt und überwiegend frontal angeleitet Buchstaben für Buchstabe gelehrt und das Lesen mittels eintöniger, sich immer wiederholender Sätze (Mama malt, Mia malt, Momo malt...) geübt wird, haben die Kinder bei uns an der Schule die Möglichkeit mit Hilfe der Anlauttabelle das Lesen und Schreiben auf eigenen Wegen und ihren Kompetenzen entsprechend zu lernen. Nicht mehr das Lehren des Lehrers sondern das Lehren des Kindes steht im Mittelpunkt. Ein offenes, individuelles Lernen durch Einsicht und vor allem ein sehr differenziertes Arbeiten wird ermöglicht und schafft in unseren jahrgangsgemischten Flexklassen eine motivierende und für jeden herausfordernde Lernatmosphäre.

Lesen & Schreiben  
lernen auf  
eigenen Wegen

Lernatmosphäre  
schaffen



Finley arbeitet bereits nach wenigen Schultagen selbständig mit dem Anlauthaus.

Damit die Kinder in unseren offenen Schreibzeiten möglichst schnell mit ihrer Anlauttabelle arbeiten können, wird diese in den ersten Schulwochen methodisch vielseitig unter Einbeziehung von Liedern, Reimen, handlungsorientierten Aufgabenstellungen, kooperativen Lernformen sowie Bewegungsspielen eingeführt.

Anlautmemorie  
Puzzle  
Lieder

Die Kinder müssen hochkomplexe Fähigkeiten erlernen, damit sie Wörter verschriften können:

- Sie müssen sich beim Verschriften von Wörtern zunächst erstmal auf einer formalen Ebene mit Sprache auseinandersetzen und anfangen Wörter als ein aus Lauten zusammengesetztes Gebilde sehen, dass es zu analysieren gilt.
- Sie müssen Gesprochenes als „Worte“ identifizieren und sich beim Schreiben aus dem Sprach-/Gedankenfluss (der ohne Pausen zwischen den Wörtern auskommt) Wörter herausuchen, die sie schreiben möchten. Dies werden gerade zu Beginn Ihrer Schreibsozialisation vor allem bedeutungstragende, für sie persönlich wichtige Wörter sein!
- Sie müssen darüber hinaus erfassen, dass Buchstaben Zeichen sind, die für etwas anderes stehen, durch die etwas Bestimmtes zum Ausdruck gebracht wird. Eine eindeutige Phonem-Graphem Zuordnung ist unabdingbar, um Schreiben zu können.
- Auch sprechmotorische Fähigkeiten (Aussprache, Artikulation) müssen ausgebildet sein, damit eine erfolgreiche lautliche Differenzierung des Wortes stattfinden kann (Vgl. DAZ).
- Das Wort, das verschriftet werden soll, muss durch genaues Hinhören in seine lautlichen Einzelteile zerlegt werden. Eine differenzierte, auditive Wahrnehmung wird erforderlich!
- Auch die Merk- und Abrufgeschwindigkeit spielen beim Schreiben eine Rolle, weil die Kinder sich den Laut über einen längeren Zeitraum merken müssen, wenn Sie ihn im Wort identifiziert haben und nun das Graphem im Anlauthaus suchen müssen.
- Haben die Kinder im Anlauthaus den gesuchten Laut gefunden, werden graphomotorische und visuelle Fähigkeiten von Ihnen gefordert. Sie müssen u.a. in der Lage sein, den Buchstaben richtig abzuschreiben (zu Beginn „abzumalen“), ihren Stift

entspannt halten und die richtige Richtung beim Schreiben einhalten.

Dies ist nur ein kleiner Einblick in diesen hochkomplexen Prozess und der Arbeit mit dem Anlauthaus. Mit Hilfe des Tinto Raps lernen die Kinder im Unterricht alle Anlautbilder kennen und können sich im Haus orientieren. Sobald sie die Struktur der Anlauttabelle verstanden haben d.h. dass alle typischen (bedeutungsunterscheidenden) Phoneme unserer Sprache schriftlich, also mit Hilfe der den Lauten zugeordneten Grapheme zusammen mit einem Anlaut-Bild in der Tabelle aufgeführt sind, können sie durch die Verschriftlichung erster Wörter ein Stück ihre eigene Welt mit in die Schule bringen und haben die Möglichkeit Schrift als etwas Bedeutsames, Wirkungsvolles und Gewinnbringendes zu erleben. Schrift wird von den Kindern schnell als Mitteilungs- und Ausdrucksmedium verstanden und eröffnet ihnen wahre Schreibwelten.

Tinto Rap

Schrift als  
Ausdrucksmedium



Sevdija übt die Phonem-Graphem Zuordnung.



Hanna legt mit Hilfe des Wörterbuches eine Wörterliste zum A an.

Das regelmäßige Verfassen einzelner, lautgetreuer Wörter (Vgl. Wort des Tages) im Plenum, Kleingruppen oder in Eins-zu-Eins Situationen (Lehrer-Schüler, Schüler-Schüler, Vgl. Ko-Konstruktives Lernen) steht zunächst im Vordergrund, schafft eine Basis und fördert die allgemeine Schreibkultur in unseren Klassen.

Schreibkultur  
fördern

Es verschafft den Kindern die nötige Sicherheit und Übung und lässt die Anlauthaus bald zu einem unverzichtbaren Werkzeug für unsere Schreibzeit werden. Der Grundstein für einen individuellen, sinnstiftenden, und persönlichkeitsstärkenden Schreibunterricht ist gelegt, der vom Kinde ausgeht und die Kinder ermutigt mit Kopf und Herz zu lernen!

Die Kinder lernen mit Kopf und Herz

Während die „Erstklässler“ in den ersten Wochen das Anlauthaus kennen lernen, arbeiten auch die Kinder des zweiten Schulbesuchsjahres vertiefend mit dem Anlauthaus. Sie erweitern dabei u.a. ihr Wissen zu Inhalten, wie zum Beispiel ähnlich klingenden Buchstaben (b/p, d/t, g/k), den sog. Kellerbuchstaben(st/sp,Pf,x,...etc.) und schwierigen Konsonantenverbindungen (ng,nk,ch,ck) oder beschäftigten sich bereits mit komplexeren Inhalten, die nicht nur Bereiche des Schriftspracherwerbs betreffen, sondern auch Fähigkeiten im Bereich Text- und Lesekompetenz miteinbeziehen und fördern.

Differenziertes Arbeiten

Beispiel: Die Kinder des zweiten Schulbesuchsjahres verfassen Anlauträtsel für die Schulanfänger, Schreiben kleine Geschichten zu den einzelnen Anlauten oder leiten Spiele zum Anlauthaus an.



Milena zeigt den Schulanfängern die Vokale im Anlauthaus.



Leon liest Serkan und Finley einen Steckbrief vor.

Die Kinder erleben sich dabei als kompetente Helfer (Vgl. Helferkind) und durchlaufen einen Rollenwechsel, der ihr Selbstbewusstsein stärkt, soziale Kompetenzen im Bereich Kooperation und Kommunikation schult und das allgemeine Miteinander im Flexverbund fördert; DENN! Neben dem individualisierten Lernen ist das gemeinsame Lernen voneinander und im Verbund ein unverzichtbares Element unserer pädagogischen Arbeit an der Schule.

Helferkinder



Eine typische Situation während unserer Schreibzeit. Die Kinder arbeiten miteinander, tauschen sich aus und kommen über ihre Texte ins Gespräch.

Das Verfassen individueller Texte nimmt von Woche zu Woche an Bedeutung zu, wobei die Schreibaneignungen je nach Unterrichtsinhalt, spontanen Situation und Anlässen zwischen offenen und geschlossenen Aufgaben variieren (Vgl. Tier ABC, Erlebnisberichte nach Ausflügen, Gedichte). Auch der Raum als dritter Pädagoge ist wichtig, um Schreibprozesse zu initiieren und die Schreibkultur in den Klassen zu fördern. So gehört in jeden Klassenraum das Rednerpult ebenso dazu, wie genügend Ausstellungsmöglichkeiten für Kindertexte sowie eine Schreibecke, wo die Kinder Anregungen zu Texten erhalten oder sich über erste Geschichten schnell und unkompliziert in der Gruppe treffen und austauschen können.

Raum als dritter  
Pädagoge

Rednerpult

Schreibecke

Ein von Beginn an gemeinsames Lernen und Arbeiten im Flexiblen Schulanfang wird ermöglicht, was die Jahrgänge nicht nach Schulbesuchsjahr trennt und einen Abteilungsunterricht ausschließt.

Zusätzlich zur Anlauttabelle erhalten die Kinder gleich zu Beginn ihrer Schulzeit Ihr sog. **Schatzheft**; ein liniertes, fest eingebundenes Schreibbuch im Format DIN A4 mit ca. 70 Seiten Umfang. Es hat den Charakter eines Tagebuchs und soll den Kindern über das Schuljahr hinaus, bestenfalls bis zum Ende ihrer Grundschulzeit, als Schreibheft für ihre Geschichten, Einfälle, Gedanken und persönlichen Texte dienen (ähnlich eines Portfolios!). Die Kinder können sowohl in der Schule als auch zuhause in ihr Schatzheft schreiben, malen, Fotos und Erinnerungsstücke kleben und gestalten. Ein kleiner von uns Lehrkräften formulierter Brief soll zum Schreiben einladen und die Funktion des Schatzheftes hervorheben.

„Liebe Pauline, In deinem Schatzheft darfst du so viel und so oft schreiben, wie du möchtest. Viel Freude beim Schreiben wünscht dir Frau Klein.“

Die Liniatur im Schatzheft dient als Orientierung, wird aber nicht sofort von allen Kindern genutzt und muss auch nicht verpflichtend eingehalten werden. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass einige Kinder ihre Buchstaben sofort in die Linien schreiben. Andere hingegen nähern sich erst zum Ende des ersten Schuljahres der Lineatur an und schreiben immer mehr in Linien.

Trotz einer intensiven und umfangreichen Beschäftigung mit der Anlauttabelle in den ersten Schulwochen, gibt es in unseren Klassen immer wieder Kinder, denen das offene Arbeiten mit dem Material trotz Unterstützung und sensibler Begleitung schwer fällt. Entweder sind es Kinder, die Schwierigkeiten haben sich zu konzentrieren oder Wahrnehmungsstörungen aufweisen. Ihnen ist die Tabelle häufig in Ihrem Aufbau zu komplex und sie können sich auch nach intensiver Einführung und Übung nur schwer darauf orientieren, Buchstaben beim Lautieren ablesen und zum freien Schreiben nutzen.

Schatzheft



Kinder mit  
Förderbedarf

Dann gibt es immer wieder Schüler/innen, die aus eher bildungsfernen Familien stammen, wenig Erfahrungen im Bereich Schrift und Sprache sammeln konnten und kaum Schreibideen mitbringen. Die offenen Unterrichtsstrukturen an unserer Schule wie die „Schreibzeit“ oder „freie Arbeit“ überfordern sie stark, so dass sie kaum in der Lage sind das Werkzeug „Anlauthabelle“ gewinnbringend für sich zu nutzen. Die dritte Gruppe umfasst Kinder, die Deutsch als Zweitsprache lernen. Hier ist das oberste Ziel die Förderung des Sprachbewusstseins.

Daher haben wir uns dazu entschlossen neben der Arbeit mit dem Anlauthaus alle Buchstaben strukturiert und ein Stück weit „klassisch“ Woche für Woche einzuführen. Die Kinder bekommen zu Beginn des Schuljahres ihren Tintobuchstabenordner. Er bietet genügend wiederholende Übungsformate an, ist nach kürzester Zeit für die Kinder selbsterklärend und beschäftigt sich auf 6 DIN A5 Seiten mit jeweils einem Buchstaben. Die Phonem-Graphem Beziehung (Laut-Buchstabe) wird auf diese Weise noch einmal isoliert betrachtet und geübt und Kinder mit den oben genannten besonderen Förderbedarf (visuell, auditiv, kognitiv...) lernen sicher das Lesen und Schreiben und werden von uns begleitet.

Um die strukturierte Buchstabeneinführung dennoch ein Stück weit abwechslungsreich und fantasievoll zu gestalten und um trotz eher angeleiteten, methodischem Weg ein differenziertes Arbeiten zu ermöglichen, beginnen wir unseren Buchstaben der Woche mit einer Tiergeschichte aus dem Lehrbuch „Das Tier ABC“ vom Verlag an der Ruhr. In diesen Geschichten erleben die Tiere des Dschungels unterschiedliche Abenteuer, müssen Prüfungen bestehen oder haben Probleme und brauchen Hilfe (Beispiel: „Der Elefant verliert sein E und wird ab da an nur noch Lfant genannt...“Seite....). Ein Vorlesetext dient der ganzen Klasse als sogenannter „Starter“ und führt in den neuen Buchstaben ein. Die Geschichten sind in Reimform geschrieben, leicht verständlich und bieten vielseitige Möglichkeiten sich literarisch mit

Buchstaben-  
einführung

Buchstabenordner



Tiergeschichte



Geschichte als  
„Starter“

dem Text auseinanderzusetzen und ins Schreiben zu kommen (Hineinsetzen in eine Person, die Geschichte weiterschreiben, ein neues Ende formulieren...). Alle Kinder des Flexiblen Schulanfangs starten somit zu Beginn der Woche gemeinsam mit dem Buchstaben. Nach der Vorlesesituation und einem Gespräch, wo sowohl literarisch (Inhalt der Geschichte) als auch sprachdidaktisch (erste gemeinsame Übungen zur phonologischen Bewusstheit) gearbeitet wird, können die Kinder sich mit dem „neuen“ Buchstaben auf unterschiedlichen Ebenen beschäftigen. Dabei lesen einige Kinder die Geschichte in differenzierter, reduzierter Form nochmal selbständig nach, bevor sie sich dem Schreiben widmen. Andere gestalten zu dem Buchstaben eine erste Seite im Schatzheft und sammeln Wörter mit dem entsprechenden Anlaut. Wieder andere wählen eine der durchaus schon komplexeren Schreibaufgaben aus und erweitern ihre Textkompetenz im Bereich Textsorten o.ä. (Beispiel: einen Brief schreiben...).

literarische  
Aufgaben-  
stellungen

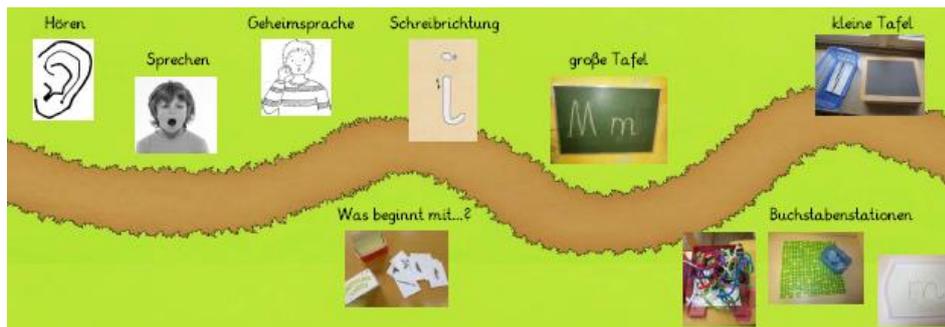


vielseitige  
Möglichkeiten

Auch Gestaltungsaufgaben sind in dem abwechslungsreichen Material enthalten, so dass jedem Kind ein Einstieg ermöglicht wird! Auf dem rechten Foto sieht man die Kinder mit Stabpuppen, die sie zu einer Tiergeschichte gebastelt haben und jetzt ausprobieren.

Im Lauf der Woche wird der Buchstabe von Tag zu Tag vertiefend thematisiert und analysiert. Die methodischen Schritte sind dabei immer gleich und werden in den Klassen auf unserer Buchstabenstraße für die Kinder auf angemessene Art und Weise, kindgerecht visualisiert. Leistungsstarke Kinder gehen die Straße nach kürzester Zeit selbständig ab, andere Kinder nehmen wir behutsam an die Hand und begeben uns gemeinsam auf den Weg.

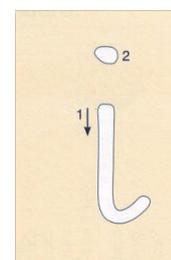
## Buchstabenstraße



1. Den neuen Buchstaben hören (Wörter mit dem Anlaut finden, Buchstabentisch mit Gegenständen zum Buchstaben einrichten, Anlaut – Inlaut - Auslaut)
2. Den Buchstaben sprechen (Was passiert im Mund? Bewusstwerdung der Bildung des Lautes, Abgrenzung zu ähnlich klingenden, artikulierten Lauten)
3. Einführung der Lautgebärden (für viele Kinder eine unglaubliche Hilfe beim Erlernen eines neuen Buchstabens!)
4. Die Schreibrichtung wird eingeführt (an der großen Tafel, ggf. kleine Schiefertafeln für Kinder, die weitere feinmotorische Übung brauchen. Zusätzlich sind im Flur Buchstabenstationen (Kneten, in Sand schreiben, Legen...etc.) aufgebaut, um die motorischen und visuellen Fähigkeiten zu fördern)
5. Arbeit im Tintoordner, Schreiben in der jahrgangsgerechten Lineatur.
6. das Buchstabenbüro ist eine weitere Differenzierungsoption, wenn Kinder noch mehr Übung z.B. beim Schreiben in den Linien brauchen (Graphomotorik)

## Abfolge

## Buchstaben- einführung



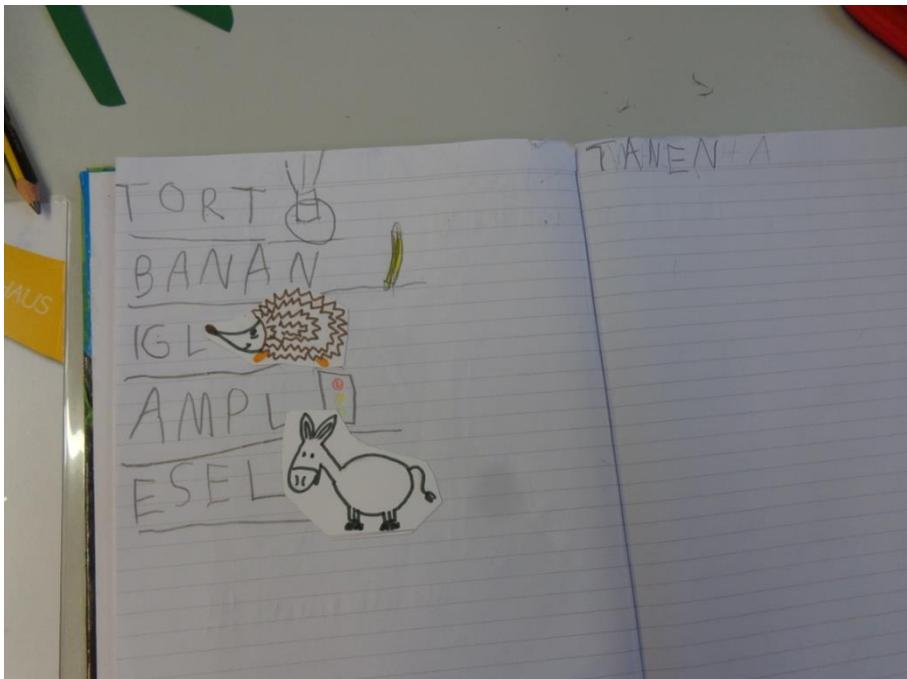
Die Unterrichtsphasen, in denen wir uns mit dem Buchstaben der Woche beschäftigen, finden bei uns meist direkt nach dem kurzen, täglichen Morgenkreis oder nach der Pause statt.

Neben der von uns angeleiteten Buchstabeneinführung arbeiten die Kinder immer wieder an ihren Texten im Schatzheft. Einige Kinder schreiben fast täglich neue Wörter und Texte, andere Arbeiten über mehrere Tage an einer Geschichte. Es gibt aber natürlich auch Kinder, die im ersten halben Jahr noch kaum in Ihr Schatzheft „schreiben“ und das Buch als persönliches „Schreib“ buch nutzen. Sie malen vermehrt Bilder, kleben ausgeschnittene Buchstaben/Anlautbilder ein, „malen“ einzelne Buchstaben ab oder lautieren mit viel Hilfestellung und Mühe erste, kurze Hörwörter wie OMA, SOFA oder MAUS. Eins verbindet allerdings ALLE Kinder: Sie beschäftigen sich mit Schrift und Sprache, finden eigene Zugänge zur Schrift und entwickeln ihre Schreibkompetenz weiter!

Arbeit im  
Schatzheft

Eigene Zugänge  
zur Schrift

Entwicklung von  
Schreibkompetenz



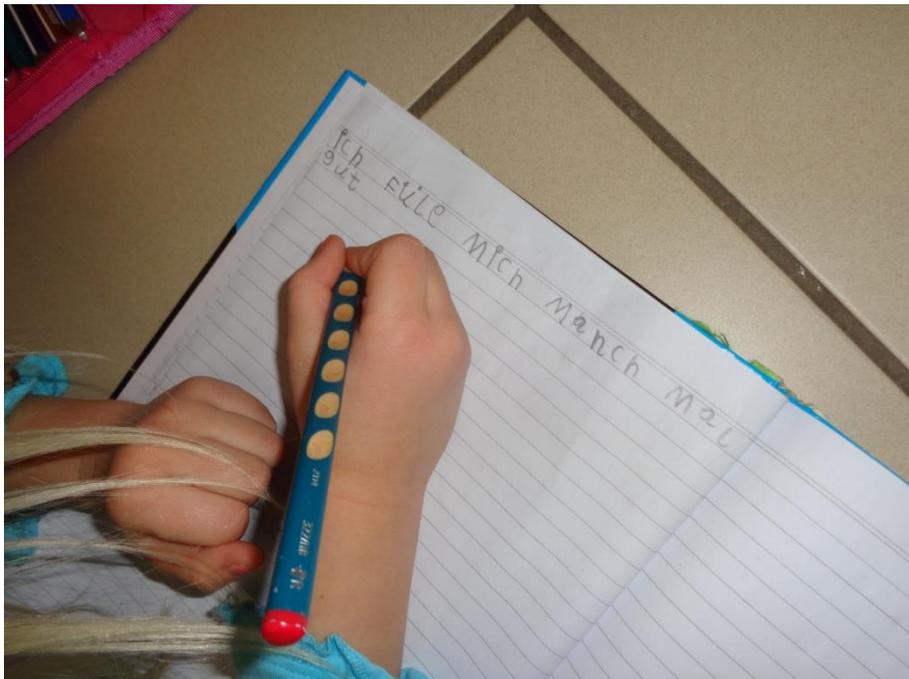
Erste Schreibversuche... ©

Die Texte der Kinder sind so unterschiedlich, wie die Kinder selbst. Von Reimwörtern, Gedichten, Fantasiegeschichten, Erlebnisberichten, Briefen, Wunschlisten, Formeln und Wortsammlungen über Märchen

vielseitige Text-  
sorten entstehen

und Witze findet man nach kürzester Zeit eine mannigfaltige Bandbreite an Textsorten in den Schatzheften. Wir Lehrkräfte bekommen nicht alle Texte zu Gesicht! Manche Geschichten sind so privat, dass die Kinder die Seiten mit Büroklammern o.ä. zukleben. Auch das ist vollkommen in Ordnung und zeigt nur, dass die Kinder die Schrift bereits als Ausdrucksmedium für tiefste Wünsche, Ängste und Privates verstanden haben und das Schatzheft als Ort für „Geheimen“ aber auch „Öffentliches“ für sich nutzen.

Private Texte im Schatzheft



Ein Mädchen schreibt im Rahmen einer Unterrichtseinheit zum Thema „Träume“ einen Text über ihre Gefühle.

Um Kohärenz zu schaffen gehen die Kinder unterschiedlich vor. Einige Kinder wählen Bildzeichen um schriftliche Leerstellen zu füllen, andere Kinder schreiben Teile ihrer Texte selbst und andere Teile diktieren sie älteren Kindern, die die Worte dann aufs Papier bringen. Bereits während des Schreibprozesses tauschen die Kinder sich immer wieder aus und erfahren bereits hier in gewisser Weise Achtung und Würdigung für ihre Schriftstücke. Die Kinder lernen voneinander, erhalten Anregungen und der Austausch fördert zudem die Kommunikation und stärkt damit das Zusammengehörigkeitsgefühl untereinander.

Schreibstrategien

Auch ihre Schreibideen finden die Kinder auf ganz unterschiedliche Art und Weise. Sie lassen sich u.a. von unseren Tiergeschichten zu Beginn der Woche inspirieren aber auch von Ausflügen, Theaterbesuchen und freien Projekten (Vgl. Projektarbeit, Schülerparlament). Anlässe ergeben sich unmittelbar aus dem Schulleben, so dass ein integratives Arbeiten an unserer Schule zur Selbstverständlichkeit wird und Schreibimpulse nicht immer künstlich inszeniert werden müssen. Kindern, die beim Lautieren noch Hilfe benötigen, können aufgrund der offenen Arbeitsatmosphäre in den Schreibzeiten intensive Begleitung und Förderung erfahren.

Schreibideen

intensive

Förderung wird

ermöglicht



Neben individuellen Schreib Anregungen (Schreiben ohne thematische Vorgabe), gibt es immer auch geschlossene Aufgabenstellungen (Beispiel: *Wo findet der Lfant seine E?*) bis hin zu klar formulierten Zielsetzungen und Erwartungen für ein einzelnes Kind (Beispiel: *Schreibe das Wort!*).

geschlossene &  
offene Schreib-  
anregungen

Sprachhandeln wird dennoch zu jeder Zeit als persönlich bedeutsamer Prozess erfahren und gewürdigt, was positive Auswirkungen auf weitere Felder sprachlichen Handelns hat, etwa auf die Entwicklung und Überarbeitung von Texten oder das Rechtschreiblernen. Es kann die Einsicht erwachsen, dass die Rechtschreibung Hilfsmittel ist und der Rezeption des eigenen Textes dient (normiert rechtschriftliche Texte lassen sich einfach schneller und einfacher lesen!)

Neben den Schreibzeiten sind auch die Präsentationszeiten ein wichtiges Element unseres Unterrichtskonzeptes. Das regelmäßige Präsentieren wertet die Arbeiten der Kinder zusätzlich auf und macht sie zu etwas Besonderem. Wie oft lösen Kinder Aufgaben in der Schule, schreiben Geschichten und beschäftigen sich mit Inhalten, die dann ungesehen und ungehört für immer in der Schultasche verschwinden! Dies ist an unserer Schule anders und die Präsentationskultur wird nicht nur im Deutschunterricht sehr gepflegt, sondern kommt auch in anderen Bereichen deutlich zu Tragen (Vgl. Monatsfeier, gemeinsame Feste und Aktivitäten).

Präsentations-  
kultur fördern



Nico präsentiert stolz seinen Text am Rednerpult.

Die Kinder erleben sich immer wieder als wichtigen Teil des Ganzen, stehen im Mittelpunkt und gestalten das Schulleben durch ihre individuellen Sinnkonstruktionen aktiv mit. Dies entspricht einem konstruktivistischen Ansatz des Lernens, bei dem Lernprozesse auf „Konstruktion“ anstatt Instruktion basieren. Diese hohe Eigenaktivität schafft wiederum eine besondere Lern- und Leistungsbereitschaft, die sich dann später auch im Deutschunterricht beim Überarbeiten der Texte hinsichtlich Pragmatik, Syntax und Semantik auszahlt und das

Schulleben  
mitgestalten

Rechtschreiblernen erleichtert (Vgl. Rechtschreiblernen). Bereits während des Schreibprozesses interagieren die Kinder und kommen über ihre Texte ins Gespräch. Entwürfe werden dem Sitznachbarn oder besten Freund zum Lesen gereicht, dieser lacht, fragt nach (Pragmatik), teilt mit, was er nicht versteht (Syntax oder Semantik) oder nicht lesen kann (Rechtschreibung). Das Gegenüber gibt damit auf natürliche Weise Anlass zur Bestätigung oder zur Veränderung vorhandener Schemata. Eine große Präsentationsfläche im Flur oder unser Geschichtenordner in der Klasse bietet darüber hinaus Möglichkeiten den Mitschülern, Eltern, Lehrern, Freunden und Bekannten (also einem breiteren Publikum!) die Schreibergebnisse zu zeigen.

Präsentations-  
fläche

Ausstellungen



Nach unserem Bilderbuchprojekt „Die großen Wörterfabrik“ haben die Kinder ihre Eltern und Freunde eingeladen, um die Texte und Ergebnisse zu präsentieren. Die Ausstellung war ein großer Erfolg!

Das Vorlesen der Texte am Rednerpult stellt nochmal eine besondere Form der Präsentation dar und wird von nahezu jedem Kind von Anfang an mit viel Freude und Stolz genutzt. Die Kinder kommen ganz automatisch über ihre Texte ins Gespräch, beginnen über Inhalte nachzudenken und tauschen sich über die Besonderheiten des Textes aus (Beispiel: „Dein Text war lustig, weil der Dackel alle Sandwich aufgegessen hat“).

Austausch über  
Texte

Sie werden dazu motiviert neue, andersartige Texte zu verfassen; Verändern und Modifizieren also Stück für Stück ihre Schemata (Vgl. konstruktivistische Lerntheorie). So passiert es zum Beispiel immer wieder, dass eine bestimmte Textsorte vorgelesen und in der Präsentationszeit besprochen wird (z.B. ein Märchen) und kurze Zeit später viele Kinder der Klasse Märchen schreiben und sich beim Verwenden bestimmter Märchenmerkmale (Einstiegsformel: Es war einmal, Am Ende wird alles gut, Märchenfiguren) ausprobieren. Die Kinder eröffnen sich damit untereinander neue Schreibmöglichkeiten, ohne dass ein Schulbuch das übernehmen muss und das auch gar nicht in dieser Form leisten kann. Daher gibt es unserer Schule auch keine Schulbücher als Vermittler von Wissen. Sie sind schon lange überflüssig!!!

Konstruktivist.  
Lerntheorie

Modifikation von  
Schemata  
ermöglichen



Emilia präsentiert im Rahmen eines Nachmittages unter dem Motto „Frühlingserwachen“ ihr Gedicht. Die Gedichte wurden von den Kindern auf Papiertulpen geschrieben, laminiert und am Schulzaun für alle zugänglich aufgehängt.

Unsere Aufgabe als Lehrer besteht darin, neben der Gestaltung von Schreibwelten auch immer wieder diese vielseitigen Möglichkeiten zum Präsentieren, Vorlesen und Veröffentlichen der Texte im Unterricht zu schaffen.

Zudem ist ein sinnvolles und gewinnbringendes Feedback unerlässlich, um Schreib- und Textkompetenzen zu erweitern und Schreibmotivation langfristig aufrecht zu erhalten. Das Formulieren positiver Rückmeldungen muss trainiert werden, denn sowohl Erwachsene als auch Kinder neigen leider immer wieder dazu zunächst die Unzulänglichkeiten eines Textes zu sehen. Die Aufmerksamkeit muss jedoch auf die guten, interessanten und gelungenen Textteile gelenkt werden, die den Text einzigartig und lesenswert machen. Um diese „Schreibgeheimnisse“ entdecken zu können, lesen die Kinder ihre Texte vor der Klasse oder in Kleingruppen immer mehrmals vor! Bei den Schreibanfängern lesen wir die Texte vor, denn wie das Konzept von Reichen besagt, erlernen die Kinder zunächst das Schreiben bevor sie Lesen können. Das erste Hören eines Textes gilt dem Genuss! Anschließend wird der Text etwas genauer in Augenschein genommen und die Zuhörer können in einer offenen Gesprächsrunde ihre spontane Begeisterung äußern oder Fragen stellen. Das Begründen von Aussagen steht dabei im Vordergrund und regt eine vertiefende Auseinandersetzung mit dem Text an. Hier profitieren wir ganz entschieden von der Jahrgangsmischung in unseren Gruppen, denn der Erfahrungshorizont der Kinder zum Aufbau von Geschichten, Textinhalten oder formalen Kriterien (Überschrift, Adressatenbezug...) ist sehr vielseitig und die „Großen“ können bereits auf einen großen Schatz an Schreibgeheimnissen zurückgreifen. Die Erfahrung hat ganz klar gezeigt, dass es sich lohnt viel und häufig über Texte zu sprechen. Die Entdeckungen und gesammelten Auffälligkeiten fließen automatisch bei der nächsten Schreibzeit wieder zurück in die Kinderhände; wenn plötzlich alle Kinder in ihren Geschichten das Wörtchen „plötzlich“ nutzen, um einen spannenden Wendepunkt in der Handlung zu markieren oder einfach nur eine Überschrift finden, weil in der letzten Vorstellungsrunde festgestellt wurde, wie hilfreich und informativ so eine Überschrift sein kann.

Feedbackkultur

Schreib-  
geheimnisse im  
Text entdecken

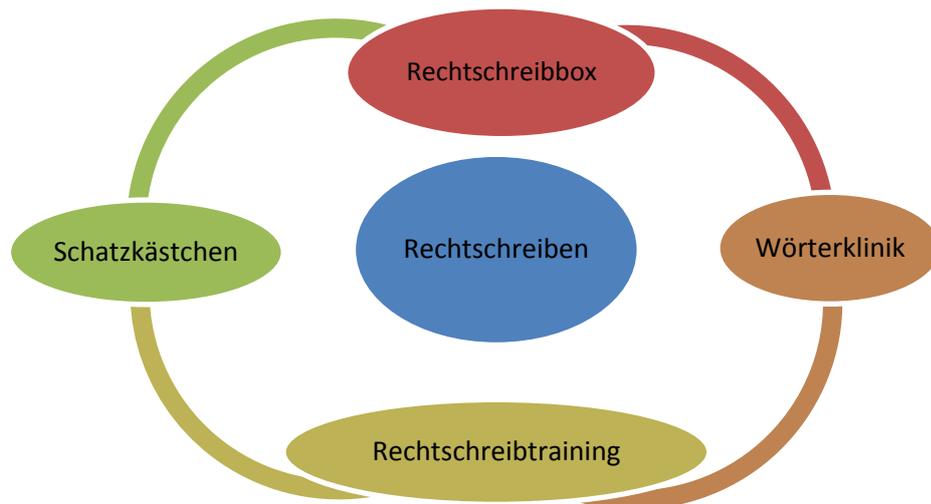
Begründen

Argumentieren

Nachfragen

# Rechtschreiben

Nachdem nun unser Konzept zum Schriftspracherwerb, zum Umgang mit Anlauttabelle und Schatzheft vorliegt, sollen nun grundlegende Prinzipien und Zielsetzungen für den Bereich des Rechtschreibens dargelegt werden.



Wir folgen grundsätzlich einem **integrativen Ansatz**, der beide großen Bereiche Schreiben und Rechtschreiben miteinander vereint.

integrativer  
Ansatz

Rechtschreiben wird an unserer Schule im Kontext des Schreibens gesehen und nicht wie an vielen anderen Grundschulen isoliert und von den Kindertexten losgelöst in Form von separat angeleiteten Einheiten behandelt.

Rechtschreiben im  
Kontext des  
Schreibens

- Rechtschreiblernen setzt also bei den individuellen Texten der Kinder ein und dient der besseren Rezeption von Texten – vor allem der eigenen Texte - .
- Rechtschreiblernen darf nicht als mühsames Hindernis gesehen, sondern als gewinnbringende Erweiterung der sprachlichen Kompetenzen behandelt werden.
- Rechtschreiblernen ist ein notwendiger Schritt beim Schreiben, um Texte besser verfassen, präsentieren und rezipieren zu können.

Die Begründungszusammenhänge, warum rechtschriftliches, normiertes Schreiben zum Schreiben dazugehört, brauchen wir unseren Kindern nicht mit viel Überzeugungsarbeit erklären. Die Einsicht entsteht auf natürliche Weise bereits im Lauf des ersten Schuljahres durch das stetige Verfassen, Präsentieren und Überarbeiten ihrer Schriftstücke.

Die Motivation für das Rechtschreiblernen ist somit intrinsischer Natur; anders als im traditionell angelegten Rechtschreibunterricht, bei dem das zusammenhangslose Bearbeiten von Arbeitsblättern und Eintrichern von einzelnen Rechtschreibregeln im Vordergrund steht und oftmals keinerlei Verknüpfung zur eigenen Schreibbiografie geschaffen wird.

Intrinsische  
Motivation

In ihrem Schatzheft erhalten die Schülerinnen und Schüler neben dem mündlichen Feedback ihrer Mitschüler während der Präsentationsrunden von Beginn an auch von uns ein kurzes, schriftliches Feedback zu ihren Texten und „Niederschriften“. Dieses Feedback schreiben wir direkt in ihr Heft; der Text bleibt dabei gänzlich unberührt! Wir fragen etwas nach, formulieren einen persönlichen Satz zum Inhalt oder äußern einfach unser Gefallen an dem Text.

schriftliches  
Feedback zum  
Text

Foto

Sobald die ersten Kinder lesen können und eine gewisse Schreibroutine entwickelt haben, beginnen wir mit dem Aufbau eines individuellen Grundwortschatzes! Das erste Element unseres Rechtschreibkonzeptes.

Aufbau  
Grundwortschatz

Als Einstieg in die Thematik dienen uns dabei die Bilderbücher „Die große Wörterfabrik“ von Agnès de Lestrade oder „Frederik“ von Leo Lionni. In diesen Büchern geht es knapp formuliert und zusammengefasst um Wörter und das Sammeln. Die beiden Geschichten veranschaulichen im übertragenden Sinne auf einfachste Weise den persönlichen „Reichtum“, den man dadurch erlangen kann und sollen die Kinder zum Sammeln von bedeutsamen, für sie wichtigen Wörtern motivieren.

Die große  
Wörterfabrik

Wörter sammeln



Wörter sammeln mit der Wörterfabrik!

Jedes Kind erhält dazu ein eigenes **Schatzkästchen**. Es dient als Lagerort für den sich aufbauenden Wortschatz und wird über die ganze Grundschulzeit von der 1. bis zur 4. Klasse an unserer Schule genutzt. Die bedeutsamen Wörter finden die Kinder u.a. in Ihren Schatzheften; Dort, wo auch ihre Schreibräuber zu finden sind.

Schatzkästchen



Bei den Schulanfängern filtern wir durch unser Feedback im Schatzheft diese Wörter noch heraus und geben den Kindern dadurch eine Hilfestellung. Die Kinder des zweiten Schulbesuchsjahres sind bereits in der Lage selbständig und eigenverantwortlich wichtige Wörter aus ihren Texten herauszulösen. Sie finden diese Schätze beispielsweise, indem sie schauen, welche Wörter sie sehr häufig nutzen (z.B. das Wort ICH) oder wählen ihre Lieblingswörter nach bedeutungstragenden Kriterien aus.

- Wörter, mit denen sie ein persönliches Erlebnis verbinden (Beispiel: Weihnachten, Geburtstag, Urlaub...)
- Wörter, die eine geliebte Aktivitäten beschreiben (Beispiel: reiten, schwimmen, klettern...)
- Wörter, die wichtige Personen in ihrem Leben benennen (Beispiel: Mama, Oma, Cousin...)
- Wörter, mit denen sie Gefallen/Mißfallen also ihre Gefühle ausdrücken können (schön, lieb, traurig, glücklich...)

Kriterien zur  
Auswahl von  
wichtigen  
Wörtern

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass die Kinder kaum Füll- oder Häufigkeitswörter auswählen, sondern vermehrt Nomen, aber auch Verben und Adjektive sammeln. Es sind echte und ganz individuelle Herzenswörter, die mitunter viel über das Kind aussagen und uns häufig einen Einblick in ihr Seelenleben geben. Schon hier beginnt die individuelle, bedeutsame und sinnstiftende Arbeit unseres Rechtschreiblernens in der Schule; vom Kind aus und auf eigenen Wegen!

ganz persönliche  
Herzenswörter



Die Kinder legen erste Wortsammlungen an.

Bevor die Wörter in die Schatzkisten der Kinder wandern, müssen sie von uns Lehrkräften teilweise in die „Erwachsenenschreibweise“ übersetzt d.h. rechtschriftlich verbessert werden. Nicht alle Kinder schreiben trotz hoher Identifikation mit dem Wort und des großen Schreibeifers beim Lautieren von Beginn an ihre Lieblingswörter richtig. Sie sind allerdings sehr an der normierten Schreibweise interessiert. Wer möchte nicht sein Lieblingswort zu jeder Zeit richtig schreiben können!?

Übersetzung in  
Erwachsenen-  
schrift

Foto Schatzkästchenarbeit

Um zusätzlich Wörter dem Grundwortschatz der Kinder zuzuführen und um diesen Stück für Stück zu erweitern, haben wir etliche Möglichkeiten und weitere Wörter ins Schatzkästchen einzulesen. Hier seien einige genannt:

Möglichkeiten der  
Wortschatz-  
erweiterung

- Die Kinder haben immer wieder die Möglichkeit bedeutsame Wörter anderen vorzustellen. Während wir häufig zu Beginn des Schultages im Kreis über das „Wort des Tages“ sprechen; es sowohl inhaltlich (Semantik) als auch formal (Syntax) analysieren, bekommen Mitschüler/innen die Chance dieses Wort auch in ihr Schatzkästchen als wichtiges Wort aufzunehmen. Oftmals nennen die Kinder als Grund für die Aufnahme, dass sie das Wort in ihren nächsten Text einbauen wollen oder es einfach nur toll finden.

Wort des Tages

- Im Rahmen unserer Feedbackkultur d.h. mündlich im Plenum oder schriftlich im Schatzheft, haben wir auf einfachste Art und Weise die Möglichkeit Wörter aus den Texten der Kinder für ihr Schatzkästchen vorzugeben.
- Auch Wörtersammlungen zu bestimmten Unterrichtsthemen können von uns zu jeder Zeit angelegt und anschließend von allen Kindern im Wortschatz aufgenommen werden. Dies mag auf den ersten Blick eine eher lehrerzentrierte, wenig selbstbestimmte Methodik sein, hilft den Kindern jedoch entschieden beim Verfassen themenbezogener Texte und kann darüber hinaus als Denkanstoß dienen. Wenn die Kinder im Sachunterricht sich mit dem Thema Frühblüher beschäftigen, macht es durchaus Sinn, dass sie die Wörter Tulpe, Blatt, wachsen, Frühling, Sonne etc. schreiben können. Die Wörter tragen zum Wissensaufbau bei und sind gleichzeitig Schreibimpulse. Sie erleichtern das Ordnen von Gedankengängen und werden beim Verfassen von Beobachtungsprotokollen o.ä. gerne und dankend genutzt.

Wörtersammlungen  
zu Themen

Denkanstoß

Wissensaufbau

Ordnen von  
Gedankengängen



- Sogenannte Füll- und Häufigkeitswörter in Texten (siehe oben), die alle Kinder schreiben können sollten, werden ebenfalls immer wieder im Unterricht thematisiert. Zu diesen Wörtern gehören die Artikel, Präpositionen, Personalpronomen und u.a. Verknüpfungswörter wie UND, ODER, ABER, DANN. Häufigkeitswörter

Das Schatzkästchen füllt sich von Woche für Woche und der sich aufbauende Wortschatz der Kinder motiviert vielseitige, weitere Übungen, die vordergründig nicht alle etwas mit dem Schreiben zu tun haben müssen, jedoch die Beschäftigung mit Schrift und Sprache unterstützen und durchaus gewinnbringend für den gesamten Unterricht zu sehen sind:

Übungen mit der Schatzkiste

- die Kinder treffen sich im Kreis und lesen sich gegenseitig ihre Lieblingswörter vor (Förderung der Lesekompetenz,)
- jedes Kind wählt einige Wörter aus seinem Schatzkästchen aus und erzählt seinem Tischnachbar ein Erlebnis (Förderung der Erzählkompetenz)
- die Kinder sortieren die Wörter nach bestimmten Kriterien. Zum Beispiel nach den Wortarten, dem Alphabet, einem bestimmten Anlaut, Wortendungen -el, -en..., der Wortlänge, der Bedeutung von Wörtern (traurige oder lustige Wörter) (Förderung sprachanalytischer und formeller Kompetenzen)
- die Kinder legen Sätze mit den Wörtern (Erweiterung ihres Wissens bezüglich Satzaufbau und Grammatik)
- die Kinder diktieren sich in Form eines Partnerdiktates gegenseitig Wörter und schreiben diese in ihr Schreibheft. Der Umgang mit dem Wortmaterial (Wörter lesen, schwierige Stellen aufspüren, aus dem Kopf schreiben, nachfragen, vergleichen, kontrollieren, eventuell neu schreiben) kommt dabei der rechtschriftlichen Auseinandersetzung mit den jeweiligen Wörtern zugute und schult ihr Rechtschreib -

Lesekompetenz

Erzählkompetenz

Satzbau

Grammatik

bewusstsein auf eine angenehme, unkomplizierte und wenig stressbehaftete Weise. Die Arbeitstechnik des Abschreibens wird durch diese Übung bereits angebahnt (Vgl. Abschreiben)

Abschreiben

Auch Kinder, die Deutsch nicht als Erstsprache sprechen oder allgemein über einen gering ausgeprägten Wortschatz verfügen (Vgl. Lernvoraussetzungen, DAZ) haben bei den aufgezeigten Übungen die Möglichkeit ihre Kompetenzen im Bereich Wortschatz und Sprachhandeln zu erweitern. Ein gezieltes Wortschatztraining unter Einbeziehung von Bildern, Geschichten, Liedern und Versen bildet ihre Begriffe und Strukturen weiter aus, so dass auch sie immer mehr Wörter, die ihnen vertraut geworden sind, bei Verschriften von eigenen kleinen Texten nutzen können, was eine nachhaltige Sicherung des aktiven Wortschatzes begünstigt.

Kinder mit  
besonderem  
Förderbedarf

Sicherung des  
aktiven  
Wortschatzes

Die Arbeit mit dem Wörterschatzkästchen bildet in unseren Flexklassen die Grundlage für jegliches weitere Wortschatztraining, das sich in allen Klassen unserer Schule bis Ende des 4. Schuljahres wiederfindet und den Bildungsstandards entsprechend spiralcurricular angelegt ist. Werden die Wörter der Schatzkiste zu Beginn der Schullaufbahn noch spielerisch geübt, so wird diese Arbeit im zweiten Schulbesuchsjahr u.a. durch das systematische Wörtertraining mithilfe der **Wörterklinik** ergänzt und fortgeführt. Voraussetzung für den Einsatz der Klinik und den damit verbundenen Übungen zur normgerechten Schreibung von Wörtern ist, dass die Kinder lesen können! In den letzten Jahren gab es in unseren Lerngruppen immer wieder Fälle, wo einzelne Kinder bereits zum Ende des ersten Schulbesuchsjahres ihre Wörterklinik erhalten haben und anfangen Wörter strukturiert zu üben. Andererseits haben wir aber auch immer wieder Kinder, die erst am Ende des zweiten Schulbesuchsjahres das Übungswerkzeug erhalten, weil ihre Aufmerksamkeit bis dahin noch zu sehr mit dem eigentlichen

Wörterklinik

Schreibprozess und dem richtigen Lautieren von Wörtern (der Laut-Graphem Zuordnung) lag.

Die Arbeit mit der Wörterklinik stellt ein weiteres Element unseres Rechtschreibkonzeptes dar. Allerdings ist an dieser Stelle ein kurzer Exkurs nötig, um zu verdeutlichen, welche Auffassung wir an unserer Schule von „Fehlern“ oder der sogenannten „Andersschreibung von Wörtern“ vertreten. Wenn Kinder mit Hilfe der Anlauttabelle und ihrem Schatzheft die Möglichkeit bekommen von Beginn an frei zu schreiben und auf eigenen Wegen das Lesen und Schreiben zu lernen, bringt das automatisch „kreative Schreibirrtümer“ mit sich. Ein an dieser Stelle recht passender Begriff von Wolfgang Eichler, promovierter Sprachwissenschaftler und Didaktiker, der sich mit der Thematik des Rechtschreiblernens intensiv auseinandergesetzt hat. Diese „Irrtümer“ können jetzt je nach einzunehmender Perspektive als sehr hinderlich oder durchaus positiv für die Rechtschreibentwicklung der Kinder gesehen werden. Noch bis vor einigen Jahren ging man davon aus, dass sich durch das wiederholte Schreiben fehlerhafter Wörter die Falschschreibung beim Kind fest einprägt und somit eine Rechtschreibschwäche vorprogrammiert ist. Die Konsequenz daraus war das sogenannte „Fehlervermeidungsprinzip“ und die Geburtsstunde von Lernwörtern, auswendig zu lernender Wörterlisten und geübter Diktate zu einzelnen Rechtschreibphänomenen. Es durften nur Wörter geschrieben werden, die die Kinder fehlerfrei schreiben konnten, um Fehlerquellen von vornherein zu vermeiden. Man ging davon aus, dass sich das richtige Wort als Wortbild im Kopf des Kindes abspeicherte und dass die Kinder beim Aufschreiben des Wortes dieses Bild ins Gedächtnis riefen und sozusagen aufs Papier reproduzierten (Wortbildtheorie nach Artur Kern).

Andersschreibung  
von Wörtern

kreative  
Schreibirrtümer

Der Schreibunterricht bestand überwiegend aus Übungen zum Sichern eines gewissen Wortmaterials - wenig motivierend, unpersönlich und kaum differenziert!

Auch heute wird an vielen Grundschulen noch auf ähnliche Weise gelehrt oder sogar WIEDER mit viel Überzeugung unterrichtet, da erst vor kurzem in den Medien unzählige Berichte mit der Überschrift „Die Rechtschreibkaterstrofe<sup>1</sup>“ veröffentlicht wurden, die sich im Zeitalter von den Unterrichtsqualitätsstudien TIMMS und PISA mit dem „Deutschunterricht der Grundschule“ befassten und das Konzept von Jürgen Reichen zum Teil scharf kritisierten. Das stupide Abschreiben von im Lehrplan fest vereinbarten und für alle gleichen Wörtern steht in den Klassenstufen 1. und 2. noch häufig auf dem Lehrplan. Hier haben die Kinder so gut wie gar kein Mitspracherecht und ob sich durch das wiederholte Abschreiben von „wichtigen“ Wörtern ein Lernen mit Kopf, Herz und Hand einstellt, wagen wir zu bezweifeln.

Wir ermutigen die Kinder zunächst ganz klar dazu lautgetreu zu schreiben. Es entspricht in den meisten Fällen ihrer Rechtschreibkompetenz zu Beginn ihrer Schulzeit und soll ihnen die Ängste vor Fehlern, mit denen die Kinder leider teilweise bereits in die Schule kommen, nehmen. Der Erwerb der Rechtschreibung vollzieht sich in bestimmten Stufen, dessen Durchleben richtig und wichtig sind, um mit der Zeit eine intakte Rechtschreibfähigkeit aufzubauen und ein „Rechtschreibgefühl“ zu entwickeln.

lautgetreues  
Verschriften

Schreiblust  
entwickeln

Das Stufenmodell nach Uta Frith bietet für den Unterricht eine gute Basis für tägliche Beobachtungen, Diagnose und Förderung.

Stufenmodell  
Rechtschreibung

### 1. Logographemische Phase

Logographische  
Phase

Die Kinder merken sich einzelne Wörter, indem sie optisch Besonderheiten und einzelne Buchstaben oder Buchstabenfolgen auswendig lernen und wiedergeben, ohne die Beziehung der Grapheme zu den Lauten zu erkennen

---

<sup>1</sup> Vgl.: Der Spiegel, Ausgabe 25/2013

## 2. Alphabetische Phase bzw. Strategie

Die Kinder erkennen - in der Regel angeregt durch den Unterricht -, dass der Schrift das lautliche Prinzip zu Grunde liegt und Laute durch Buchstaben abgebildet werden. Sie analysieren die eigene Artikulation mithilfe der ihnen zur Verfügung stehenden Buchstaben. Beginnend mit der „Skelettschrift“ bei der zunächst akustisch auffällige Laute (meist Konsonanten) verschriftet werden (Beispiel: PP für Puppe), gelangt das Kind zu einer zunehmenden vollständigeren Lautanalyse und deren Umsetzung in Schrift (Pupe).

Alphabetische  
Phase

Skelettschrift

genaue  
Lautanalyse

## 3. Orthografische Phase bzw. Strategie

Das Kind entwirft unter Nutzung erster Einsichten in orthografische und morphematische Zusammenhänge eigene Regeln, die es anwendet und teilweise übergeneralisiert. Durch Rückmeldungen, Vergleich mit der Norm und der Auseinandersetzung mit bestehenden Strategien und Regeln modifiziert es die eigens entworfenen Regeln und eignet sich die tragfähigen Strategien und Regeln an. Ausnahmen werden als Sonderfälle erkannt. Diese Phase kann in die orthografische und die morphematische Phase bzw. Strategie unterteilt werden:

Orthografische  
Phase

Regelbewusstsein  
entsteht

- orthografische Strategie:

Das Kind modifiziert die alphabetische Strategie aufgrund der Einsicht in orthografische Besonderheiten wie Merkelemente (st, sp) oder Regelemente (Ableiten, Verlängern)

orthografische  
Strategie

- morphematische Strategie

Das Kind modifiziert die alphabetische Strategie, indem es Wortheiten mithilfe des vorhandenen morphematischen Bedeutungswissens, indem es zum Beispiel „ver“, „vor“ als feststehende Präfixe/Wortbausteine) segmentiert.

morphematische  
Strategie

Um differenziert Arbeiten zu können, wenden wir uns entschieden von dem Konzept des gleichförmigen Übens von vorgegebenen Lernwörtern ab, weil nicht jedes Kind zur gleichen Zeit, am gleichen Ort, gleiches braucht!

Fehler sind nach unserer Auffassung „konstruktive Versuche der Kinder!“ Ein Kind versucht ein Wort, einen Satz oder einen Text mit seinen ihm zur Verfügung stehenden Strategien zu verschriften. Das ist zunächst einmal eine hochkomplexe Leistung, die es zu schätzen gilt. Die sogenannten „Privatschreibungen“ werden von uns als **diagnostisches Mittel** genutzt und helfen uns dabei jedes Kind für sich einzuordnen und dort abzuholen, wo es gerade steht. Das traditionelle Planen von Unterrichtsvorgängen wird vielmehr durch das Nachbereiten von Unterricht und Diagnostizieren von Kindertexten ersetzt, was die Bedürfnisse des Kindes in den Mittelpunkt stellt und differenziertes Arbeiten ermöglicht.

Fehler als  
„konstruktive  
Versuche der  
Kinder“

Privat-  
schreibungen



Dies führt automatisch dazu, dass sich in unseren freien Arbeitsphasen nicht jedes Kind mit dem gleichen Inhalt, dem gleichen Wörter oder mit dem gleichen Rechtschreibphänomen beschäftigt.

Differenziertes Arbeiten fußt auf differenziertem Denken! So passiert es, dass einige Kinder über einen längeren Zeitraum die akustische Unterscheidung zweier ähnlich klingender Laute üben, andere beschäftigen sich bereits mit der Regel des Verlängerns und entdecken in Kleingruppen immer wieder neue Wörter und deren Besonderheiten und wieder andere sortieren im Sitzkreis verschiedene Gegenstände zu Anlauten oder spielen an der Anlauttabelle, um sich besser zu orientieren und Sicherheit im Bereich der Phonem-Graphem Zuordnung zu erlangen.

Eines ist klar! Je mehr Schreiberfahrungen die Kinder sammeln können, desto mehr Möglichkeiten erhalten sie ihre Strategien und Schemata zu erproben, zu modifizieren und zu verändern. Mit der Zeit bilden sich Muster heraus, die sich durch unsere individuelle Unterstützung und unter Einbeziehung didaktisch sinnvoller Übungsmaterialien wie der Wörterklinik oder unserer Rechtschreibboxen der Norm annähern und eine „innere Regelbildung“ begünstigen.

Nachdem die Kinder im ersten Schulbesuchsjahr immer wieder Wörter in Ihr Schatzkästchen eingelesen haben und viele, verschiedene Texte verfasst und vorgestellt haben, liegt der Schwerpunkt im zweiten Schulbesuchsjahr mehr und mehr auf dem Schreiben nach bestimmten Vereinbarungen. Die Privatschreibung der Kinder soll nun immer mehr der Erwachsenenschreibweise angeglichen werden. Dazu muss an dieser Stelle erwähnt werden, dass Kinder, die eine gut ausgebildete Kompetenz im Bereich der Phonem-Graphem Zuordnung besitzen in der Lage sind etwa die Hälfte aller Wörter der deutschen Sprache ohne größeren Gedächtnisaufwand niederzuschreiben. Das heißt bei etwa 150.000 Wörtern und Wortformen brauchen sie nichts weiter zu tun, als das Wort deutlich auszusprechen und die lautgetreue Buchstabenfolge zu übersetzen<sup>2</sup>.

---

<sup>2</sup> Vgl. : Mann C.: Selbstbestimmtes Rechtschreiblernen, S. 18

Das Trainieren von Wörtern mit Hilfe der Wörterklinik ist eine Möglichkeit um den Grundwortschatz der Kinder weiterhin auszubauen und aktiv zu sichern. Die Motivation der Kinder mit der Klinik „kranke Wörter“ zu heilen ist hoch. Zum einen sind die mit der Wörterklinik zusammenhängenden Begrifflichkeiten (Narkose, Operation, Pflege...) für die Kinder ansprechend und vor allem anschaulich gewählt und zum anderen haben die Kinder ein großes Interesse daran, dass ihre Texte von Adressaten gelesen und verstanden werden. Es ist auf die Dauer einfach wichtig und notwendig, eine für alle vereinbarte Rechtschreibung beim Schreiben einzuhalten! Die Kinder haben an unserer Schule Schrift im Allgemeinen und die Tätigkeit des Schreibens von Anfang an als ein Kommunikations- und Ausdrucksmedium kennen gelernt. Wir müssen sie zu der Erkenntnis „Rechtschreiben“ nicht mühsam überzeugen. Das Bedürfnis und Interesse richtig zu schreiben erwacht bei den meisten Kindern von selbst!

Trainieren mit der Wörterklinik

hohe Motivation

Foto Arbeit mit der Wörterklinik

Die Wörterklinik funktioniert nach dem Prinzip des Vokabeltrainings beim Fremdsprachenunterricht<sup>3</sup>. Das Trainingsprinzip ist einfach erklärt und bietet eine kontinuierliche Übung.

Prinzip der Wörterklinik

---

<sup>3</sup> Vgl. Leitner, S., So lernt man Lernen, Freiburg 1972

Kranke Wörter werden von den Kindern richtig auf Karteikarten geschrieben und ins erste Fach eingeliefert. Die sogenannten kranken Wörter sind zum einen falschgeschriebene Wörter aus den Texten der Kinder, wobei nicht ALLE falschgeschriebenen Wörter von uns in die Wörterklinik befohlen werden! Wir entscheiden das sehr sensibel und unter Einbeziehung diagnostischer Mittel (Vgl. Diagnoseverfahren). Zum anderen können auch Wörter, die uns zum Beispiel als sehr fehleranfällig erscheinen oder die allgemein sehr häufig in Texten (falsch)geschrieben werden von den Kindern aufgenommen werden. Zu Beginn der Wörterklinikarbeit nehmen die Kinder natürlich ihre Schatzkästchenwörter, die sie im ersten Schuljahr gesammelt haben. Um das komplexe Arbeitsprinzip einzuführen, sind diese Wörter hervorragend geeignet und die Kinder verbuchen meist zu Beginn große Erfolgserlebnisse beim Üben der Wörter, da sie ihre wichtigen Wörter meist schon richtig schreiben können.

Kranke Wörter

Wörter aus der Schatzkiste als Einstieg

Ist das Wort einmal eingeliefert, durchwandert es den kompletten Klinikbetrieb bevor es am Ende als geheilt entlassen wird.

Klinikbetrieb von Einlieferung bis Entlassung

1. Einlieferung (→)
2. Narkose (•)
3. Operation (×)
4. Pflege (✓)
5. Entlassung (+)

Wenn das Kind mit der Wörterklinik arbeitet, geht es folgendermaßen vor:

Üben

1. Es nimmt sich ein krankes Wort aus dem 1. Fach
2. liest es sich langsam durch
3. merkt sich sogenannten Stolperstellen
4. dreht die Karteikarte um
5. und schreibt das Wort aus dem Gedächtnis in sein Deutschheft.
6. Danach folgt eine Kontrolle!

Ist das Wort richtig geschrieben, darf es in das nächste Fach (Narkose) usw. Ist das Wort fehlerhaft geschrieben, bleibt es im ersten Fach und wird an einem anderen Tag erneut geübt. Jedes Wort darf nur einmal pro Tag geübt werden! Dies ist aus lernpsychologischer Sicht sinnvoll, portioniert den Lerninhalt auf kleinere Einheiten und begünstigt das sichere Abspeichern der Wortes im Gedächtnis. Dass das Wort einen Tag länger im gleich Fach bleibt, notiert sich das Kind auf der Karte mittels eines bestimmten Symbols, siehe oben ;Auch für uns eine gute Möglichkeit zu sehen, welche Wörter den Kindern leicht und schwer gefallen sind zu Schreiben. Auch falschgeschriebene Wörter, die beispielsweise schon im 4. Fach (der Pflege) waren, müssen bei Falschschreibung wieder ins erste Fach und neu eingeliefert werden.

Methodik

lernpsychologische

Begründung

Foto Wörterklinik

Die Arbeit mit der Wörterklinik lässt sich an unserer Schule auf einfache Weise in die Wochenplanarbeit (Jahrgang 3/4) oder freie Arbeit integrieren. Die Kinder besitzen ihre Wörterklinik bis ins 4. Schuljahr und üben immer wieder selbständig und motiviert ihre persönlichen Wörter und erweitern Stück für Stück ihren Grundwortschatz. In Flexiblen Schulanfang reicht es vom kognitiven Anspruch völlig aus, wenn die Kinder das Wort „einfach nur“ abschreiben, wenn sie mit ihrer Klinik arbeiten.

Üben im Flex

In der Jahrgangsmischung 3/4 kommen pro Fach weitere Übungsformate hinzu, die eine vertiefende Auseinandersetzung mit dem Wort fordern und dem Kompetenzniveau der Kinder angepasst sind. Beispiele: Es werden mit dem zu übenden Wort einfache Sätze gebildet. Die Kinder finden weitere Wörter der gleichen Wortart. Adjektive können in ihrer Grundform und den beiden Steigerungsformen notiert werden. Verben werden durchkonjugiert oder in verschiedenen Zeitformen notiert. Die Möglichkeiten sind vielfältig und gestalten die Arbeit abwechslungsreich. Regelmäßige Blitzdiktate<sup>4</sup> (1x pro Woche) dienen uns dabei zusätzlich als Diagnosemittel und stellen neben der Schatzheftarbeit fest, welche Wörter von den Kindern fehlerhaft geschrieben werden.

Üben in der Jahrgangsmischung 3/4

Foto Blitzdiktat

Es ist ein individuelles Rechtschreiblernen, das jedem Kind auf seine Weise, in seinem Tempo und im Rahmen seiner Kompetenzen die Chance gibt eine normierte Rechtschreibung, dessen Sinnhaftigkeit für alle Kinder nachvollziehbar ist, zu erlernen.

individuelles Rechtschreiblernen

---

<sup>4</sup> Der Blitz dient als Assoziation für „schnell“. Ein schnelles Diktat, bei dem je nach Klassenstufe 5 - 10 Wörter von der Lehrkraft diktiert werden.

Neben der Wörterklinik, die die Wörter isoliert betrachtet und ihnen viel Aufmerksamkeit schenkt, haben die Schüler/innen die Möglichkeit im Unterricht Karten aus der **Rechtschreibbox** zu bearbeiten. Dieses Material geht über das reine Worttraining hinaus. Sein Schwerpunkt liegt auf der Strategiebildung und hilft den Kindern langfristig Rechtschreibstrategien wie das Verlängern oder Ableiten auszubilden und zu verinnerlichen. Die Karten der Rechtschreibbox beschäftigen sich mit einzelnen Fehlerschwerpunkten und decken in ihrer Gesamtheit sämtliche Stolperstellen der deutschen Rechtschreibung ab. Den Kindern werden nach genauer Analyse, Begleitung und fachkundiger Beratung ihrer Texte ganz individuell einzelne Karten zur Bearbeitung zugeordnet.

Arbeit mit der  
Rechtschreibbox

Arbeit an  
individuellen  
Fehlerschwer-  
punkten

Foto Material Rechtschreibbox

Dabei werden die "Fehler" der Kinder von uns zunächst einmal in unterschiedliche Rechtschreibebenen zugeordnet, denn nicht alle „Schreibirrtümer“ haben die gleich Qualität und Wertigkeit, wenn es um die Erweiterung von Kompetenzen geht (Siehe Stufenmodell nach Frith). Fehler, die sich auf die Lautebene beziehen, haben zunächst einmal Vorrang, denn die genaue Lautanalyse beim Verschriften eines Wortes ist Voraussetzung für jegliches weitere Schreiben und elementare Grundkompetenz für weitere Lernprozesse (Alphabetische Strategie).

Diagnose und  
Einordnung der  
Fehler in Ebenen

Sollte das Kind bei der Zuordnung von Laut und Buchstaben keine Mühe haben, so kommt die nächste Ebene in den Blick, die Wortebene (orthografisch-morphematische Strategie). Die Kontextebene, auf der die Schreibweise oder ein sonstiges Rechtschreibphänomen (wie etwas Satzzeichen) nicht ohne Berücksichtigung des Kontextes zu erschließen ist, versteht sich als die anspruchsvollste Ebene.

Bereits nach wenigen Wochen kann die selbständige Arbeit mit der Rechtschreibbox in unseren Klassen beginnen, denn das Material hält bereits einfache, selbsterklärende Übungen zur genauen akustischen und visuellen Analyse bereit (Vokale in den Wörtern hören, ähnlich klingende Buchstaben unterscheiden lernen, ähnlich aussehende Buchstaben unterscheiden lernen, Wörter in Silben gliedern, häufige Wortendungen erkennen und anwenden lernen) wie auch komplexere Übungen zu Rechtschreibphänomenen (Vorsilben einsetzen, Wortarten erkennen und unterscheiden, die Satzzeichen der wörtlichen Reden kennen lernen und richtig anwenden, Wörter mit Dehnungs-h schreiben etc.).

Selbständiges  
Arbeiten

Auch hier haben die Kinder ab dem ersten Schulbesuchsjahr bis zum Ende ihrer Grundschulzeit die Möglichkeit an EINEM didaktisch sinnvollen Material differenziert und individuell zu arbeiten. Sie kennen sich bereits nach wenigen Wochen mit der Organisation und Abfolge der Arbeitsschritte aus, werden gezielt gefördert und eine Unter- bzw. Überforderung kann auf einfachste Weise verhindert werden.

wenig  
Organisation

Zusätzlich zu den Texten aus dem Schatzheft, sowie der Beobachtungen und Erkenntnisse während der Blitzdiktate, führen wir in allen Jahrgangsstufen regelmäßig Lernstandsdiagnosen im Bereich des Lesens und Schreibens durch, um den individuellen Lernentwicklungsstand unserer Kinder zu erkennen und bestmöglich fördern zu können.

individueller  
Lernentwicklungs-  
stand der Kinder

Zu diesen formellen und informellen Verfahren gehören „das leere Blatt“ zu Beginn der Schulzeit, die Hamburger Schreibprobe, der Lesestolpertest und etliche von uns individuell zusammengestellte Testverfahren aus Schulbüchern und auf dem Schulmarkt gängiger Arbeitshefte.

das leere Blatt

HSP

Foto HSP

formelle und  
informelle  
Testverfahren

Das 1x wöchentlich stattfindende **Rechtschreibtraining** für die „Großen“ bietet dazu einen geeigneten Rahmen und die Stunde kann darüber hinaus genutzt werden, um mit allen Kindern des zweiten Schulbesuchsjahres in Form eines Kurses über ein Phänomen mit der gesamten Gruppe ins Gespräch zu kommen oder eine Arbeitstechnik einzuüben (z.B. das Abschreiben, das Nachschlagen im Wörterbuch); Denn nicht nur das individuelle Lernen sondern auch das gemeinsame Lernen, kann Lernprozesse in Gang setzen und sich förderlich auf die Erweiterung der Schreib- und Rechtschreibkompetenzen der Kinder

Rechtschreib-  
training

gemeinsames  
Lernen

auswirken. Parallel zum Rechtschreibtraining haben auch unsere Kinder des ersten Schulbesuchsjahres innerhalb der Schulwoche zusätzliche Förderstunden und Lernzeiten, in denen sie einzeln oder in Kleingruppen in einzelnen Bereichen (Phonologisches Bewusstheit, Motorik, Konzentration und Ausdauer) gefördert werden.